

Schmiedtbauer/Bernhuber: EVP will bäuerliche Familienbetriebe unterstützen	1
Bundesregierung beschließt Maßnahmenpaket gegen die Teuerung	1
Holzindustrie-Verbände aus 7 EU-Staaten fordern nachhaltige Waldbewirtschaftung ein	2
Land Steiermark lässt Wolfsverordnung erarbeiten	3
Boku-Symposium Tierernährung zu Engpässen bei Futtermitteln	4
Agrana erweitert Produktionskapazitäten für technische Stärken	5
BayWa startet mit guten Zahlen ins Jahr 2023	6
Lagerhaus unterstützt Krebshilfe OÖ-Initiative: Bunte Siloballen erinnern an Vorsorge	7

Schmiedtbauer/Bernhuber: EVP will bäuerliche Familienbetriebe unterstützen

Pflanzenschutzmittel nicht ohne Alternativen reduzieren

Straßburg, 11. Mai 2023 (aiz.info). - Eine Reduktion von Pflanzenschutzmitteln ohne Alternativen lehnt die Europäische Volkspartei (EVP) ab. Neue EU-Vorschriften müssten praktikabel sein und dürften die Lebensmittelproduktion nicht gefährden, betonen die ÖVP-Europaabgeordneten **Simone Schmiedtbauer** und **Alexander Bernhuber** nach der Debatte im Plenum des Europaparlaments gestern, Mittwoch, über den zentralen Wert einer starken Landwirtschaft für die Lebensmittelversorgung und den Klimaschutz. "Die Europäische Volkspartei wird bäuerliche Familienbetriebe in Europa unterstützen, damit sie die heimische, qualitativ hochwertige Lebensmittelversorgung sicherstellen können", bekräftigen Schmiedtbauer und Bernhuber.

"Die utopischen Pläne von Kommissionsvizepräsident Timmermanns zur Reduktion von Pflanzenschutzmitteln ohne Alternativen hätten eine Verlagerung der Produktion in Nicht-EU-Länder und damit eine höhere Importabhängigkeit zur Folge. Das müssen wir verhindern", verdeutlicht Schmiedtbauer, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament. Die Antwort auf die Klimakrise könnten nur starke und resiliente heimische Familienbetriebe und qualitativ hochwertige heimische Lebensmittel sein. "Wir dürfen nicht in die Importfalle tappen, die zu geschlossenen Hoftüren in Europa und Supermarktregalen voller Produkte 'Made in Übersee' führt. Das schwächt unsere Landwirtschaft und erweist dem Klimaschutz einen Bärendienst", so die EU-Abgeordnete.

Bernhuber, Umweltsprecher der ÖVP im Europaparlament und Chefverhandler der Europäischen Volkspartei für die Pflanzenschutzmittelverordnung, dazu: "Unrealistische grüne Ideologien im Europaparlament gefährden unsere Lebensmittelversorgung. Es wird schlicht nicht funktionieren, dass wir in Zukunft hochqualitative Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen produzieren, ohne gleichzeitig unsere Landwirtinnen und Landwirte in den Ruin zu treiben. Alleine beim Kartoffelanbau drohte eine Ertragsminderung von beinahe 40%, wie eine erst gestern veröffentlichte Studie der Fachhochschule Südwestfalen bestätigt. Wir dürfen Klimaschutz und Nahrungsmittelversorgung nicht nur europäisch denken, sondern wir haben eine globale Verantwortung. Jetzt ist die Stunde der Versorgungssicherheit. Immer mehr und immer bürokratischere Auflagen für Landwirte führen einzig zu weniger Lebensmittelproduktion in Europa, das rettet das Weltklima nicht - im Gegenteil." (Schluss)

Bundesregierung beschließt Maßnahmenpaket gegen die Teuerung

Einigung über Entlastung bei Energiekosten und mehr Preistransparenz bei Lebensmitteln

Wien, 11. Mai 2023 (aiz.info). - Vor dem Hintergrund der galoppierenden Inflation hat die Bundesregierung im Ministerrat ein zielgerichtetes Maßnahmenpaket zur Entlastung bei den Energiekosten, für mehr Preistransparenz bei Lebensmitteln, weniger Lebensmittelverschwendung sowie zur Stärkung des Wettbewerbs beschlossen, teilt Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** mit. "Der Inflation werden wir nur gegensteuern, wenn wir an den richtigen Hebeln ansetzen. Das ist

klar bei den Energiekosten, denn diese beeinflussen alle Branchen. Um zielgerichtet armutsgefährdete Menschen zu unterstützen, werden wir gemeinnützige Lebensmittelweitergaben stärken und der Lebensmittelverschwendung weiter entgegen. Genauso wie bei den Energiekosten sehen wir, dass die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise seit Monaten sinken, das aber an der Supermarktkasse noch nicht spürbar ist. Um Klarheit zu bekommen, an welcher Stelle in der Lebensmittelkette die Senkungen nicht weitergegeben werden, wird künftig ein Lebensmittel-Transparenzbericht Licht ins Dunkel bringen."

Die Basis für langfristig leistbare Lebensmittel in Österreich sei eine ausreichende heimische Lebensmittelproduktion. "Denn jede Verknappung des Angebots führt zu höheren Preisen. Deshalb gilt allen in der Wertschöpfungskette großer Dank, die sich zu rot-weiß-roter Qualität bekennen. Nur wenn unsere Bäuerinnen und Bauern sowie alle Partner entlang der Lebensmittelkette produzieren können, halten wir die Wertschöpfung in Österreich und sind für Krisenzeiten gewappnet. Neben der Unterstützung armutsgefährdeter Menschen ist ein Bekenntnis zu heimischen Lebensmitteln weiterhin das Um und Auf", betont Totschnig. (Schluss)

Holzindustrie-Verbände aus 7 EU-Staaten fordern nachhaltige Waldbewirtschaftung ein

Jöbstl: Impulse der EU gehen in die falsche Richtung

Wien, 11. Mai 2023 (aiz.info). - Die Interessenverbände der Holzindustrie aus Österreich, Kroatien, Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei und Slowenien verlangen ein klares Bekenntnis der EU und der Regierungen zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung und zur verstärkten Nutzung von Holz. Sie fordern eine umfassende Folgenabschätzung der EU-Politik und ihrer Wechselwirkungen auf die Wälder und die Wertschöpfungskette Forst- und Holzwirtschaft sowie bessere Rahmenbedingungen für die nachhaltige Waldbewirtschaftung und die Verwendung von Holz.

"Die EU und die Mitgliedstaaten wollen den Klimawandel bekämpfen, indem viele Bereiche der Wirtschaft dekarbonisiert werden sollen und die Wirtschaft insgesamt nachhaltiger gestaltet werden soll. Der Wald und die Verwendung von Holz leisten dazu bereits einen Beitrag und könnten noch viel mehr beitragen. Aber viele politische Impulse aus der EU, besonders von der Kommission, gehen leider in eine andere Richtung", erklärt **Herbert Jöbstl**, Obmann des Fachverbands der Holzindustrie Österreichs.

Zahlreiche Rechtsakte oder Strategien setzen aus Sicht der Branche Fehlanreize. Entweder ginge es darum, große Waldflächen unter noch strengeren gesetzlichen Schutz zu stellen und die Waldbewirtschaftung einzuschränken oder darum, den Kohlenstoffaufbau im Wald zu forcieren. Jöbstl dazu: "Den Wald zum Kohlenstoff-Endlager herabzustufen, führt nicht zur beabsichtigten Dekarbonisierung. Die Wälder müssen systematisch bewirtschaftet werden, um mit standortangepassten Baumarten und der Bekämpfung von Schädlingen klimafit zu werden. Die nachhaltige Forstwirtschaft hält Wälder vital und auf einem hohen Niveau kontinuierlich wachsend."

Zudem könnten mit der Verwendung des Holzes aus Europas Wäldern CO₂-Emissionen vermieden werden. Die Ausweitung des Holzbaus im Gebäudesektor und eine breite Verwendung des Werkstoffs würden Alternativen zu fossilen Rohstoffen sowie CO₂-intensiven Materialien und Produkten bieten. "Während der Kohlenstoff des geernteten Baumes in einem Holzgebäude

gebunden bleibt, wächst im Wald ein junger Baum nach, der erneut CO₂ aufnimmt. So schaffen wir einen zweiten Wald, der das Klima schützt und Arbeitsplätze garantiert. Holznutzung und aktive Forstwirtschaft sind starke Hebel, um dem Klimawandel entgegenzuwirken", betont Jöbstl.

Die Forst- und Holzwirtschaft sei ein sehr robuster Wirtschaftszweig, der weitgehend unabhängig von Rohstoffen außerhalb der EU sei, heißt es von den Verbänden. Angesichts des Klimawandels und der wirtschaftlichen Unsicherheiten benötige die Holzindustrie eine "zuverlässige und wirtschaftliche Rohstoffverfügbarkeit". Diese dürfe politisch nicht eingeschränkt werden.

"Die Kritik am Kurs der EU ist keine Einzelmeinung aus Österreich. Die Verbände aus sechs weiteren Mitgliedstaaten mit großen Waldflächen und Erfahrungen in der Holzindustrie teilen diese gemeinsamen Positionen. Wir werden weitere Partner für unsere Anliegen suchen", hebt Jöbstl hervor und fährt fort: "Besonders die EU-Kommission muss klären, was sie will: Holzbau ohne Holz aus dem Wald funktioniert nicht. Deswegen fordern wir eine umfassende Folgenabschätzung der EU-Politik und ihrer Wechselwirkungen auf die Wälder und die Wertschöpfungskette Forst- und Holzwirtschaft." (Schluss)

Land Steiermark lässt Wolfsverordnung erarbeiten

Ankaufsförderung für Schutzzäune wird eingeführt

Graz, 11. Mai 2023 (aiz.info). - In der Steiermark sollen Expertinnen und Experten eine Verordnung für die Entnahme von Problemwölfen nach Kärntner Vorbild erarbeiten. Anlass sind vermehrte Wolfsrisse in anderen Bundesländern und nicht zuletzt der jüngste vermutliche Wolfsriss mit drei toten Schafe im obersteirischen Ennstal am vergangenen Dienstag. Die Bäuerinnen und Bauern sollen daher künftig auch besser bei Maßnahmen zum Herdenschutz unterstützt werden. Bereits für einen Großteil der heurigen Almsaison sollen diese in Anspruch genommen werden können, kündigten Umweltlandesrätin **Ursula Lackner** (SPÖ) und Agrarlandesrat **Hans Seitinger** (ÖVP) an. Das Land Steiermark hat bereits 2021 einen Wolfsmanagement-Plan erarbeitet, der die Gewährleistung einer möglichst konfliktfreien Koexistenz des Menschen mit dem Wolf unter Berücksichtigung der Interessen aller Betroffenen und der gesetzlichen Vorgaben regeln soll. Mit der Erarbeitung einer Wolfsverordnung wird nun nachgeschärft.

"Die Bilder von Wolfrissen lassen niemanden kalt. Daher wollen wir unsere Bäuerinnen und Bauern in Zukunft beim Herdenschutz noch besser unterstützen. Wir werden im Agrarressort eine eigene Ankaufsförderung für Schutzzäune einrichten, damit unsere Tiere besser geschützt werden können", erklärte Seitinger. Die neue Förderung soll sich am niederösterreichischen Modell orientieren und den Ankauf von Herdenschutzzäunen fördern.

Landwirtschaftskammer Steiermark-Präsident **Franz Titschenbacher** sieht die Zeit für eine Verordnung zur Entnahme von Problemwölfen längst gekommen. "Es ist höchste Zeit, dass die Steiermark mit einer Verordnung zur Entnahme von Problemwölfen nachziehen wird, wie sie in anderen Bundesländern bereits besteht", begrüßt Titschenbacher die Einrichtung einer Expert:innengruppe zur Erarbeitung einer Wolfsverordnung nach Kärntner Vorbild. Titschenbacher verlangt, dass die angekündigte Verordnung rasch und noch in dieser Weidesaison umgesetzt sowie praktikabel und unbürokratisch gestaltet wird.

Laut Titschenbacher habe sich in den vergangenen Monaten und Wochen in der Steiermark eine breite Allianz - bestehend aus Landwirtschaftskammer, Gemeindebund, Jägerschaft, Land&Forst Betriebe sowie Wolfstopp-Initiative - für eine Verordnung zur praktikablen Entnahme von Problemwölfen in der Steiermark stark gemacht.

EU: Schutzstatus überarbeiten

Seitinger und Titschenbacher fordern unisono von der EU, den derzeit geltenden Schutzstatus für den Wolf herabzusetzen. Auf vielen Almen sei ein umfassender wolfssicherer Herdenschutz unmöglich umzusetzen. Daher brauche es zusätzlich zu den Maßnahmen auf Landesebene eine Adaptierung des Schutzstatus der Wölfe durch die EU. "Der strenge Schutz durch die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie muss aufgehoben werden. Die Wölfe sind nicht mehr bedroht, der in der FFH-Richtlinie geforderte gute Erhaltungszustand ist längst überschritten und die zunehmende Wolfspopulation ist kein steirisches, kein österreichisches, sondern mittlerweile ein großes europäisches Problem", stellt Seitinger klar. Die Wölfe hätten keine natürlichen Feinde und ihre Zahl sowie auch die Zahl der Risse explodiere. "Niemand will den Wolf ausrotten, aber ohne Management und nachhaltige Entnahme entwickelt sich diese Thematik zu einer dauerhaften Katastrophe. Wir dürfen unsere Almwirtschaft und den Tourismus sowie die hohen Tierschutzstandards nicht den Wölfen zum Fraß vorwerfen", so Seitinger.

Auch Titschenbacher verlangt mit Nachdruck von der EU, den in der FFH-Richtlinie besonders strengen Schutzstatus des Wolfes herabzusetzen, weil das Großraubtier EU-weit mit etwa 20.000 Individuen keine gefährdete Tierart mehr sei. (Schluss)

Boku-Symposium Tierernährung zu Engpässen bei Futtermitteln

Über den Einsatz von Nebenprodukten als Alternative gut informieren

Wien, 11. Mai 2023 (aiz.info). - Die Versorgungssicherheit mit Futtermitteln über alle Tierproduktionssparten hinweg, war das zentrale Thema beim 21. Symposium für Tierernährung an der Universität für Bodenkultur Wien (Boku). Teilgenommen haben rund 200 Vertreter:innen aus Forschung, Praxis sowie von Behörden und der Industrie aus Österreich und seinen Nachbarländern. "Normalerweise sprechen wir über unterschiedliche Herausforderungen der jeweiligen Sparten - von Wiederkäuern über Schweine und Geflügel bis hin zur Aquakultur. Heuer allerdings stellten wir fest, dass alle ein gemeinsames Thema beschäftigt: die Versorgungssicherheit", erklärt **Martin Gierus**, Leiter des Instituts für Tierernährung, Tierische Lebensmittel und Ernährungsphysiologie an der Boku. Aufgrund von Engpässen und enormen Preissteigerungen suchten und fanden zwar viele Betroffene alternative Zulieferer, doch die Rufe nach stabileren Lieferketten werden dringlicher. "Wenn es schnell gehen muss, stellt vor allem die Sicherung der Qualität ein zentrales Problem dar", erklärt Gierus.

Die Rohstoffmengen, die in der Fütterung von Nutztieren in Österreich eingesetzt werden, können nur teilweise aus heimischer Produktion gedeckt werden. Neben Importware, die schwankenden Märkten ausgesetzt ist, rücken jetzt Nebenprodukte der Lebensmittel- und Futtermittelindustrie - wie etwa Schalen oder Weizenkleie - zunehmend in den Fokus, um eine sichere Fütterung von Nutztieren zu

gewährleisten. Dazu müssen allerdings vorab wesentliche Fragen geklärt werden, etwa: Wie kann man sie einsetzen und was kann dadurch gespart werden? Was ändert das für den Energiehaushalt der Nutztiere? Gibt es Mykotoxingehalte, welche die vorgeschriebenen Grenzwerte überschreiten? "Mangelnde Kenntnisse über den Nährwert und mögliche Zusatznutzen von Nebenprodukten oder neuartigen Futtermitteln sowie Angebotsschwankungen stellen dabei nicht nur eine fachliche, sondern auch eine praktische Herausforderung dar", so Gierus.

Vorgaben für eine artgerechte und bedarfsdeckende Versorgung von Nutztieren mit Energie und Nährstoffen seien für die Entwicklung von Fütterungsstrategien essentiell. Denn diese werden gerade in den kritischen Phasen der Tierproduktion eingesetzt, beispielsweise beim Absetzen von Ferkeln vom Mutterschwein, wo ohnehin ein Risiko für erhöhten Stress bei den Tieren besteht. "Hier muss besondere Aufmerksamkeit auf eine gesicherte und richtige Ernährung gelegt werden", erklärt Gierus.

In Zeiten knapper Ressourcen intensiviere sich das Interesse für eine effizientere Nutzung. Damit einhergehen Überlegungen zur Entwicklung von Produktionssystemen im Naturraum, mit Fokus auf das Wohlbefinden der Tiere und ihre Umwelt. Zunehmende Digitalisierung soll dabei ressourcenschonende Fütterungsstrategien unterstützen.

Das Boku-Symposium Tierernährung widmet sich jedes Jahr den neuesten Entwicklungen in der Tierernährung, informiert über den aktuellen wissenschaftlichen Kenntnisstand und regt den Wissenstransfer zwischen Forschung und Industrie an. Das nächste Boku-Symposium Tierernährung wird am 29. Februar 2024 stattfinden. (Schluss)

Agrana erweitert Produktionskapazitäten für technische Stärken

Investitionen von 23 Mio. Euro am Standort Gmünd

Wien, 11. Mai 2023 (aiz.info). - Der Frucht-, Stärke- und Zuckerkonzern Agrana startet heuer am Standort der Kartoffelstärkefabrik in Gmünd im Waldviertel mit der Errichtung einer zusätzlichen Walzentrocknungsanlage. Mit einem Investitionsvolumen von 23 Mio. Euro will Agrana damit die Produktion von technischen Spezialstärken für die Bau- und Klebstoffindustrie erhöhen. Die Fertigstellung der neuen Anlage, mit der sich die Produktionskapazität von technischen Stärken um ein Drittel erhöhen wird, ist im Juli 2025 geplant.

"Technische Industrien setzen vermehrt - auch aufgrund gesetzlicher Vorgaben - auf biobasierte Materialien und wählen Stärke als nachhaltige Alternative zu erdölbasierten Produkten. Der Werksausbau trägt dieser steigenden Nachfrage Rechnung und sichert die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Gmünd", betont **Norbert Harringer**, Technik-Vorstand der Agrana Beteiligungs-AG. In Europa ist Agrana Marktführer bei technischen Stärken sowie bei Bio-Stärken.

Über Agrana Gmünd

In Österreichs einziger Kartoffelstärkefabrik in Gmünd mit rund 420 Mitarbeitenden wird Stärke sowohl für Lebensmittel, als auch für technische Anwendungen, beispielsweise in der Bau-, Kosmetik- und pharmazeutischen Industrie, hergestellt. In Gmünd werden auch Kartoffeln aus biologischer

Landwirtschaft zu Bio-Stärke, Bio-Verzuckerungsprodukten sowie Bio-Kartoffeldauerprodukten wie Püree, Kartoffelteigmischungen und Säuglingsnahrung verarbeitet. Insgesamt werden bei Agrana in Gmünd über 300 verschiedene Stärkeprodukte hergestellt.

Über Agrana Stärke

Im Bereich Stärke ist Agrana mit den drei österreichischen Werken in Aschach/Donau (OÖ), Gmünd (NÖ) und Pischelsdorf (NÖ) sowie in Szabadegyhaza (Ungarn) und in Tandarei (Rumänien) an insgesamt fünf Produktionsstandorten tätig und hat sich als Spezialist für individuelle Stärkeanwendungen etabliert. (Schluss)

BayWa startet mit guten Zahlen ins Jahr 2023

1. Quartalsergebnis unter Vorjahresniveau, aber über dem Durchschnitt der Jahre davor

München, 11. Mai 2023 (aiz.info). - Die BayWa AG hat im ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahres ein überdurchschnittliches Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) erwirtschaftet. Mit 91,8 Mio. Euro (Q1/2022: 144,9 Mio. Euro) fiel dieses zwar wie erwartet geringer aus als im Vergleichszeitraum des vergangenen Ausnahmejahres 2022, lag aber deutlich über der Quartalsentwicklung der Vorjahre, teilte das Unternehmen heute, Donnerstag, mit. Der Umsatz im ersten Quartal 2023 belaufe sich mit 6,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 6,3 Mrd. Euro) auf Vorjahresniveau.

"Insgesamt ein starkes Auftaktquartal und eine gute Ausgangsbasis für den weiteren Geschäftsverlauf in diesem Jahr", sagt BayWa-Vorstandsvorsitzender **Marcus Pöllinger**. "Das volatile Marktumfeld von vor einem Jahr hat sich mittlerweile etwas beruhigt. Die weltweiten Trends, die wir als BayWa mit unseren Geschäftsbereichen bedienen, sind hingegen weiter ungebrochen - das zeigen auch die starken Zahlen für das erste Quartal dieses Jahres", so Pöllinger.

Segment Regenerative Energien

Mit einem Umsatz von 1,5 Mrd. Euro (Q1/2022: 1,6 Mrd. Euro) und einem EBIT in Höhe von 53,0 Mio. Euro (Q1/2022: 63,9 Mio. Euro) ist das Segment Regenerative Energien gut in das neue Jahr gestartet. Die Nachfrage nach Solarmodulen und Wechselrichtern ist laut dem Konzern anhaltend hoch und trug maßgeblich zum Ergebnis bei. Im Projektgeschäft werde der Großteil der Wind- und Solarparks üblicherweise im zweiten Halbjahr verkauft.

Segment Energie

Im Segment Energie hat sich das EBIT bei einem Umsatz von 633,2 Mio. Euro (Q1/2022: 649,2 Mio. Euro) gegenüber dem Vorjahreszeitraum erwartungsgemäß verringert: Es lag im ersten Quartal 2023 bei 4,5 Mio. Euro (Q1/2022: 8,4 Mio. Euro). Den Rückgang führt die BayWa einerseits auf die Preise und andererseits die Kaufzurückhaltung der Kunden zurück, die mitunter noch gut bevorratet waren und auf weiter sinkende Preise spekulierten. Bei Kraftstoffen rechnet das Unternehmen in den kommenden Monaten mit höheren Absatzmengen. Der Grund ist die saisonbedingte Zunahme der Arbeiten in der Landwirtschaft und auf Baustellen.

Segment Agrar

Im Segment Agrar stieg der Umsatz im 1. Quartal 2023 auf 1,5 Mrd. Euro (Q1/2022: 1,4 Mrd. Euro). Das EBIT lag bei 31,0 Mio. Euro (Q1/2022: 58,7 Mio. Euro). Das Ergebnis wurde einerseits durch überdurchschnittliche Ergebnismargen im inländischen Getreidehandel begünstigt, andererseits durch Kaufzurückhaltung der Landwirte bei Betriebsmitteln belastet. Vor allem bei Saatgut und Pflanzenschutzmitteln rechnet die BayWa aber in den kommenden Monaten mit einem steigenden Absatz, sobald es die Witterung zulässt.

Segment Technik

Das Segment Technik ist mit einem hohen Auftragsbestand ins neue Jahr gestartet. Dies spiegelte sich in neuen Bestmarken wider: Der Umsatz lag im ersten Quartal 2023 bei 539,9 Mio. Euro (Q1/2022: 476,0 Mio. Euro), das EBIT betrug 22,4 Mio. Euro (Q1/2022: 11,3 Mio. Euro). Die Investitionsfreude der Landwirte ist nach wie vor ungetrübt, die Anzahl der verkauften Traktoren liegt auf Vorjahresniveau, Auslastung und Produktivität der BayWa-Werkstätten sind hoch. Die BayWa geht davon aus, dass diese Entwicklung auch in den kommenden Monaten anhalten wird. (Schluss)

Lagerhaus unterstützt Krebshilfe OÖ-Initiative: Bunte Siloballen erinnern an Vorsorge

Partner seit rund zehn Jahren

Linz, 11. Mai 2023 (aiz.info). - Auf Oberösterreichs Feldern machen diesen Frühling Strohballen in pinker bzw. blauer Folie auf die Wichtigkeit der Krebsvorsorge aufmerksam. Im Rahmen einer gemeinsamen Initiative von Lagerhaus, der Krebshilfe OÖ und weiteren Partnern können Landwirtinnen und Landwirte bunte Folien erwerben. Pink steht dabei symbolisch für die Wichtigkeit der Brustkrebsvorsorge und blau für die Prostatakrebsvorsorge. Für jede verkaufte Folienrolle werden 3 Euro an die Österreichische Krebshilfe gespendet.

"Die bunten Ballen auf Oberösterreichs Feldern sind eine charmante und einprägsame Art, um auf die Wichtigkeit von Krebs-Vorsorgeuntersuchungen hinzuweisen. Die Lagerhaus-Genossenschaften unterstützen diese Initiative der österreichischen Krebshilfe seit rund zehn Jahren und freuen sich, auch heuer wieder mit dabei zu sein", so **Johann Auer**, Sprecher der oberösterreichischen Lagerhaus-Geschäftsführer.

"Krebs ist nach wie vor eine der häufigsten und auch gefürchtetsten Krankheiten. Vorsorge und Früherkennung retten Leben. Mit unserer Aktion setzen wir ein buntes Zeichen für regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen. Wir danken allen Bäuerinnen und Bauern sowie Partner:innen, die uns unterstützen und diese Botschaft verbreiten", so **Maria Sauer**, Geschäftsführerin Krebshilfe Oberösterreich. (Schluss)